Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 74 (1923)

Heft: 3

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anzeige.

Naturwissenschaftliche Studienreise nach Korsika im Sommer 1923.

Herr Prof. Dr. Rikli, welcher schon im Jahre 1900 eine 8-wöchige Reise nach Korsika unternommen[1] und letztes Jahr zwei weitere Exkursionen mit dem gleichen Reiseziel ausgeführt hat, gedenkt im kommenden Sommer diese Waldinsel nochmals zu besuchen, mit dem speziellen Zweck, die Art der Ueberdauerung der sommerlichen Trockenzeit und die Gebirgsflora zu studieren.

Die Insel Korsika ist bekannt durch herrliche Küstenszenerien, wilde Gebirgsnatur, ausgedehnte Bergwälder aus Seestrandkiefern, Schwarzföhren und Buchen, sowie auch von Kork- und Steineichen. Es ist das Land der Macchien (Sitz der Vendetta) und blütenreicher Garigues, das Zentrum einer reichen Flora mit vielen Endemismen. Kaum eine zweite Mittelmeerinsel ist von der Kultur so wenig berührt und zeigt auf weiten Gebieten noch so ursprüngliche und infolge der bedeutenden Erhebungen so verschiedenartige Verhältnisse wie Korsika. Auch in der Tierwelt kommen viele Endemismen vor.

Die Reisedauer beträgt zirka drei Wochen; die Abreise erfolgt um den 25. Juli. Die allgemeinen Kosten betragen, inbegriffen alle Transportauslagen, Verpflegung und Unterkunft, zirka Fr. 650 für Studierende und zirka Fr. 800 für andere Teilnehmer.

Das vielversprechende, vorläufige Exkursionsprogramm kann beim Exkursionsleiter, Herrn Prof. Dr. Rikli, Gladbachstraße 44 in Zürich, bezogen werden.

Bücheranzeigen.

Der Holzverkehr auf den deutschen Eisenbahnen in den Jahren 1913—1919 einschließlich. Erster Teil, nach der „Statistik der Güterbewegung auf deutschen Eisenbahnen", bearbeitet von Dr. Heinrich Wilhelm Weber, a. o. Professor der Forstwirtschaftslehre an der Universität Gießen, mit einer Karte und 61 Tabellen. Verlag von Wilhelm Herr, Gießen, 1923.

Kryptogamenflora für Anfänger. Eine Einführung in das Studium blütenloser Gewächse für Studierende und Liebhaber. Herausgegeben von Dr. Gustav Lindau, a. ö. Professor an der Universität Berlin. Verlag von Julius Springer, Berlin.

Von diesem Werke sind im Jahre 1914 in rascher Folge die folgenden, nach einheitlichem Plane bearbeiteten Bände erschienen: I. Die höheren Pilze; II. Die mikroskopischen Pilze; III. Die Flechten; IV. Die Algen; V. Die Laubmoose; VI. Die Torf- und Lebermoose und die Farnpflanzen. Einzelne dieser Bände sind bereits in zweiter Auflage erschienen, worin ein erfreulicher Beweis dafür zu erblicken ist, daß diese Bücher das halten, was von ihnen verlangt werden darf.

Die vorliegende 2. Auflage der „Laubmoose" enthält im allgemeinen Teil eine kurze Geschichte der Bryologie, Winke für das Sammeln, Bestimmen und Präparieren der Laubmoose. Der 236 Seiten umfassende zweite Teil enthält die Bestim-

[1] Vgl. M. Rikli, Botanische Reisestudien auf einer Frühlingsfahrt durch Korsika, Zürich, Fäsi & Beer, 1903. Fr. 5.

mungstabellen, deren Benutzung durch zahlreiche Tafeln mit sehr deutlichen Figuren erheblich erleichtert wird. Wir finden da all die mannigfaltigen Formen abgebildet, denen wir draußen schon begegnet sind und deren zierlicher Bau unser Auge schon oft entzückt hat.

Die erste Auflage ist in mehrfacher Hinsicht ergänzt und verbessert worden. Die Zahl der beschriebenen Arten ist auf 652 gestiegen, die Literaturnachweise wurden bedeutend vermehrt, die Figuren leichter auffindbar gemacht.

Mancher Forstmann wird gerne zu der auf vorzüglichem Papier gedruckten Flora greifen, um die zu seiner Fachausbildung gehörenden bryologischen Kenntnisse zu erweitern, wozu jede Jahreszeit und jeder Ort Gelegenheit bietet. Auf Wiesen und Sümpfen sowohl, als auch an fließenden Gewässern, an Feld- und Straßenbäumen, wie auch im Innern des Waldes, überhaupt an allen reich befeuchteten Stellen entfaltet eine Mooswelt von erstaunlicher Fülle ihre Reize. Der Naturfreund, der sich mit dieser Pflanzengruppe beschäftigen will, soll dabei die Mahnung des Verfassers beachten, neben der Selbstbetätigung auch Belehrung bei erfahrenen Bryologen zu suchen, um nicht, nach müheloser Aneignung bryologischer Anfängerkenntnisse, in den Fehler der Ueberhebung und Oberflächlichkeit zu verfallen. K.

Die Forsteinrichtung auf der Grundlage der Erfahrung und insbesondere das Kontrollverfahren. Von H. E. Biolley, Forstinspektor. Mit einem Geleitwort von Oberforstmeister Roger Ducamp. Deutsch von Oberförster Eberbach. Verlag Gebr. Attinger, Neuenburg und Paris. Gedruckt bei C. F. Müller, Verlagsbuchhandlung in Karlsruhe. Preis Fr. 4.50.

Die von allen deutschsprechenden Fachgenossen des In- und Auslandes mit Ungeduld erwartete Übersetzung des Biolleyschen Werkes ist soeben erschienen. Eine Besprechung wird später erfolgen.

Schweizerischer Forstkalender, Taschenbuch für Forstwesen, Holzgewerbe, Jagd und Fischerei. Siebzehnter Jahrgang, 1923. Herausgegeben von Roman Felber, Technischer Adjunkt der eidgenössischen Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei. Verlag von Huber & Co., Frauenfeld. Preis Fr. 4.

Der vorliegende Jahrgang des in den Kreisen des schweizerischen obern und untern Forstpersonals allgemein verbreiteten und beliebten Forstkalenders ist in einigen Teilen ergänzt und erweitert worden. Neu aufgenommen wurden die Untersuchungen der forstlichen Versuchsanstalt über das Schwindmaß des Stammholzes sowie als Ergänzung der schon vorhandenen Tabelle der Heizwerte, eine Zusammenstellung über den Heizwert verschiedener Holzarten.

Von allen Benützern wird der bessere Einband der vorliegenden Auflage lebhaft begrüßt werden, ebenso der Wegfall der Schiefertafel, an deren Stelle etwas mehr Schreibpapier aufgenommen werden konnte. Der schweizerische Forstkalender ist jedem ausübenden Forstmann längst zum unentbehrlichen Hilfsmittel geworden und erfreut sich auch in den Kreisen der Waldbesitzer, Holzindustriellen und Baumeister mit Recht einer fortwährend steigenden Beliebtheit. K.

Unsere Heilpflanzen, ihre Geschichte und Stellung in der Volkskunde. Ethnobotanische Streifzüge von Heinrich Marzell, mit 38 Abbildungen. Theodor Fisher, Freiburg i. Br. XXVIII und 240 Seiten. Preis Fr. 5.

Mit ihren durch die Weltkrisis erschwerten Lebensverhältnissen und der auf weiten Kreisen lastenden Teuerung sieht sich unsere Zeit auch auf dem Gebiet der Arzneikunde

veranlaßt, neuerdings den einheimischen Nutzpflanzen unserer Wildflora erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

In breiten Volksschichten sind die heilkräftigen Wirkungen mancher, einst in hohem Ansehen gestandenen, einheimischen Gewächse fast ganz in Vergessenheit geraten. Die vorliegende Schrift stellt sich die Aufgabe, das Interesse an unsern Heilpflanzen wiederum zu wecken. Die Kenntnis der 79 besprochenen Arten wird vorausgesetzt und daher auf deren Beschreibung verzichtet. Das Hauptgewicht legt der Verfasser auf ihre Rolle im Volksleben und Volksglauben. Mit großem Fleiß werden unsere Kenntnisse bis auf die ältesten Quellen von Hippocrates, Dioscurides und Theophrast zurückverfolgt. Nach den Griechen und Römern wird besonders das Mittelalter mit seinen Kräuterbüchern von O. Brunfels, Hieronymus Bock, Andreas Matthioli, L. Fuchs, Zwinger usw. eingehend berücksichtigt. Durch Benützung der umfangreichen, einschlägigen Literatur nicht nur der deutschen, romanischen, magyarischen und slawischen Kulturkreise, sondern selbst von chinesisch-japanesischen Quellen, wird gezeigt, wie vielfach ähnliche Vorstellungen in weit von einander entfernten Ländern wiederkehren und so auf gemeinsamen Ursprung schließen lassen. An unsere Heilpflanzen knüpft sich manch hübsches Sprüchlein, manch seltsame Sage. Dafür bringt der Verfasser viele Beispiele. Den Förster werden hauptsächlich Holz- und Waldpflanzen interessieren. Von ersteren sind behandelt: Wacholder, Walnußbaum, Birke, Brom- und Himbeere, Schlehdorn, Faulbaum, Kreuzdorn, Linde, Bärentraube, Heidelbeere, Rosmarin, Lawendel, Tollkirsche usw. Aus der Bodenflora des Waldes seien erwähnt: Gebräuchlicher Ehrenpreis, Quecke, Wurmfarn, Bärlapp, Maiglöckchen, Erdbeere, Engelwurz usw.

Auch der Bedeutung und ursprünglichen Herkunft der Pflanzennamen geht der Verfasser nach. Seine Aufzeichnungen erhalten durch die große Zahl literarischer Nachweise erhöhten Wert; wo er sich auf mündliche Ueberlieferung beruft, da werden Ort und Gewährsmann genannt. Der hauptsächlich historische Charakter des Buches findet auch in den Abbildungen — vorwiegend verkleinerte Wiedergaben aus Kräuterbüchern — seinen Ausdruck. Ein alphabetisches Register mit den deutschen und lateinischen Namen erleichtert die Benützung. M. R.

Die Bar- und Akkordlöhne in der schweizerischen Landwirtschaft. Erhebung im Jahre 1921. Bearbeitet vom schweizerischen Bauernsekretariat, Heft 70 der Mitteilungen. Preis Fr. 3.

Im 1. Teil der Arbeit „Die landwirtschaftliche Arbeiterfrage in der Schweiz", bearbeitet vom schweizerischen Bauernsekretariat (Heft 40 der Mitteilungen), fanden die Lohnverhältnisse der landwirtschaftlichen Dienstboten und Taglöhner eine eingehende Darstellung. Damals wurden vor allem die Löhne im Jahre 1906 ermittelt und verarbeitet. Diese Erhebung wurde im Jahre 1921 neu durchgeführt und erweitert. Neben der Feststellung der Arbeitslöhne wurden insbesondere in vermehrtem Maße Akkordansätze für eine große Anzahl von landwirtschaftlichen Arbeiten einbezogen. Die Erhebung umfaßt die ganze Schweiz, und die Arbeit stützt sich auf zahlreiche Angaben von Vertrauensmännern, die in einem vorgedruckten Formular, soweit sie hierzu in der Lage waren, 29 Fragen zu beantworten hatten.

Die eingelangten Arbeiten finden sich in vielen Tabellen, deren Erläuterung wenig Text beansprucht, zusammengestellt. Zur Erleichterung von Vergleichen wurden hieran anschließend die „Lohnsummen" ausgerechnet, nach Kantonen und Wirtschaftsgebieten geordnet und schließlich die prozentische Steigerung der Barlöhne nach dem Kriege gegenüber den Vorkriegsjahren ermittelt.

Die erwähnten Lohnsummen sind gefunden worden durch Addition der Wochenlöhne für Melker, Pferdeknecht, Güterknecht und Magd, sowie der Löhne der Taglöhnerkategorien. Nach der Höhe der Lohnsumme stehen die Kantone Glarus (Fr. 118.60), Tessin, Appenzell J.-Rh., Nidwalden, Zürich voran, während die Kantone Luzern (Fr. 74.05), Appenzell A.-Rh., Schaffhausen und Bern die niedrigsten Dienstbotenlöhne haben. In der Reihe der Taglöhne stehen voran Genf (Fr. 61.51), Basel-Stadt, Zürich und Schaffhausen. Den Schluß der Tabelle bilden die Kantone Wallis (Fr. 39.60), Tessin und Freiburg. An der Spitze der Barlöhne für Dienstboten und Taglöhner befinden sich die Kantone Glarus und Genf, am Schlusse Luzern und Wallis. In den nach Wirtschaftsgebieten geordneten Zusammenstellungen ergeben sich nur geringe Unterschiede. Auch in den vorwiegend landwirtschaftlichen Gebieten stehen die Löhne denen in den Industriegebieten sehr wenig nach. Im Jahre 1906 stand die Lohnsumme der letzten Gruppe um 23,3 % höher als die der vorwiegend landwirtschaftlichen Bezirke, jetzt beträgt diese Differenz noch 7,7 %.

Eine Vergleichung der Vor- und Nachkriegslöhne ergibt nahezu eine Verdoppelung der Barlöhne für Dienstboten, während die Taglöhne eine noch größere Steigerung erfahren haben. Da die Arbeitskräfte fast allgemein im Haushalte des Arbeitgebers verpflegt werden, die Haushaltungskosten in der Landwirtschaft seit der Vorkriegszeit um mehr als das Doppelte gestiegen sind, so wirkt auch die Verpflegung verteuernd auf die Arbeit in der Landwirtschaft. Während aber die Löhne unmittelbar nach deren Aufnahme im Jahre 1906 gestiegen sind, ist seit 1921 wieder ein Rückgang zu verzeichnen. Es besteht jedoch keine Aussicht, daß sie auch nur annähernd auf das Vorkriegsniveau zurückgehen werden, was von den Preisen der landwirtschaftlichen Produkte nicht gehofft werden darf.

Der Abschnitt über die Akkordlöhne enthält die Ansätze für alle wichtigen landwirtschaftlichen Verrichtungen, auch für Holzarbeiten. Die in Akkord vergebenen Arbeiten stellten sich im Jahre 1921 ebenfalls doppelt so teuer als vor dem Kriege. Den Tabellen über die Akkordlöhne für Holzarbeiten seien folgende Mittel für die Schweiz entnommen:

	vor dem Krieg		1921	
	Zahl der Antworten	Löhne Fr.	Zahl der Antworten	Löhne Fr.
Holzfällen und Aufrüsten per Ster	981	2.70	1022	6.60
Aufklaftern per Ster	364	2.10	382	4.75
Fällen von Bauholz per Stück	690	1.70	715	4.—
Sägen von Brennholz per Ster	619	1.75	685	3.60
Spalten von Brennholz per Ster	490	1.90	524	3.95
Wellenmachen per 100 Stück	1165	10.05	1212	23.85
Sägen und Spalten von Brennholz per Ster	729	3.30	756	6.95

Ein Anhang bringt die Arbeitslöhne für landwirtschaftliche Arbeiter vor und nach dem Kriege, geordnet nach Kantonen und Bezirken.

Die überaus interessante Arbeit des Bauernsekretariates bietet auf 110 Seiten eine Fülle lehrreichen Materials und verdient allseitige Beachtung. J. K.

Mitteilungen der Schweizerischen Zentralanstalt für das forstliche Versuchswesen. XIII. Band, 1. Heft. Physikalische Eigenschaften der Wald- und Freilandböden, von Hans Burger, Assistent. 221 Seiten. Kommissionsverlag von Beer & Co., Zürich, 1922. Preis Fr. 8.

Wildseuchenbekämpfung. Von Dr. A. Olt und Dr. A. Ströse. Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Eine gemeinfaßliche Belehrung über die wichtigsten seuchenartigen Krankheiten unseres Wildes nennt sich im Untertitel diese Schrift und verfolgt den Zweck, dem Jäger und Revierbesitzer, dem das Studium eines großen, einschlägigen Werkes nicht möglich ist, in gedrängter Form die Erkennung und die Bekämpfung der Wildseuchen zu erleichtern. Glücklicherweise sind wir in der Schweiz von gefährlichen Wildseuchen, wie sie in sehr wildreichen und überhegten Revieren nicht selten auftreten, bisher verschont geblieben. Der Wildstand auch unserer gut besetzten Reviere ist doch wohl nirgends derart, daß die Lebensbedingungen des Wildes so ungünstig beeinflußt würden, daß damit der Verbreitung seuchenartiger Erkrankungen Vorschub geleistet würde. Auch die ganze Richtung unserer modernen Forstwirtschaft ist durchaus geeignet, dem Wilde zusagende Lebensbedingungen zu schaffen und es widerstandsfähig zu erhalten. In den Patentkantonen ist es der Wildmangel, der eine gefahrdrohende Verbreitung zum vornherein ausschließt. Trotzdem wird man gelegentlich immer wieder eingegangenes Fallwild auffinden, und es bietet dem Revierinhaber sicher eine gewisse Beruhigung, wenn er in den Stand gesetzt ist, allfällige Krankheiten selbst erkennen und ihrer weitern Verbreitung vorbeugen zu können. Dazu wird ihm die vorliegende Schrift bestens dienen.

In den häufigen Kontroversen über die „Nützlichkeit" und „Schädlichkeit" des Fuchses wurde diesem oft die Rolle einer Art Gesundheitspolizei im Walde zugesprochen. Die Verfasser unserer Schrift weisen einleuchtend nach, daß die Rolle des Fuchses als „Gesundheitspolizist" je nach der Verbreitungsart der Seuchenkeime bald eine ausgesprochen nützliche, bald belanglose, bald aber auch entschieden schädliche sein kann.

Bei der heutigen großen Verbreitung der Maul- und Klauenseuche hätte das Kapitel über diese Krankheit, namentlich über die Rolle des Wildes bei deren Verbreitung, vielleicht doch etwas ausführlicher gehalten werden können. B.

Forst- und Jagdkalender 1923. Bearbeitet von Dr. M. Neumeister, Geh. Oberforstrat in Dresden. Preis Fr. 2. Verlag von Julius Springer, Berlin.

Der beliebte und verbreitete Kalender erscheint im gewohnten Gewande mit sehr solidem Leinwandeinband und gutem Papier. Der erste Teil enthält das Kalendarium und zahlreiche Hilfstabellen, von denen namentlich die Ertragstafeln ergänzt und vermehrt worden sind. Die Bestimmungen über die Schonzeiten des Wildes in sämtlichen (bisherigen) deutschen Staaten und in Oesterreich sind wieder aufgenommen worden. Für Notizen steht reichlich leeres Papier, sowie eine Frevelliste und eine Schießliste zur Verfügung. Der zweite Teil des Kalenders ist nur für Forstleute berechnet und dem ersten als loses Büchlein beigelegt. Er enthält 52 vorgedruckte Seiten für Notizen über auszuführende Kulturen und Forstverbesserungen, Schlagergebnisse, Hiebspläne und Rüstlöhne. K.

Inhalt von Nr. 3

des „Journal forestier suisse", redigiert von Herrn Professor Badoux.

Articles: Les forêts coloniales françaises (à suivre). Par A. Pillichody. — Les forêts de la commune de Ste-Croix (Vaud), suite et fin. Par H. Badoux. — La chasse et la pêche et la revision du programme d'études à l'Ecole forestière fédérale. Par H. Biolley. — L'enseignement facultatif de la chasse et de la pêche à l'Ecole forestière. Par J.-J. de Luze. — Forêts — Chasse et Pêche Par P. de Coulon. — **Communications:** Après le passage de la Nonne. Par A. Barbey. — **Chronique:** Confédération. — **Cantons.** — **Bibliographie.**